

Fachtag, 19.10.2010 - Leben mit Behinderung

**Forum 3:**

**Gemeinsam stark – die Selbstorganisation**

der Auftraggebergemeinschaft **einer** ambulanten

**Wohngemeinschaft** für Menschen mit Behinderung

**Jörn Wieking**

**Hamburger Gesundheitshilfe gGmbH**

# Struktur - Heim

**Träger**



**Organisation**



**Unterkunft**



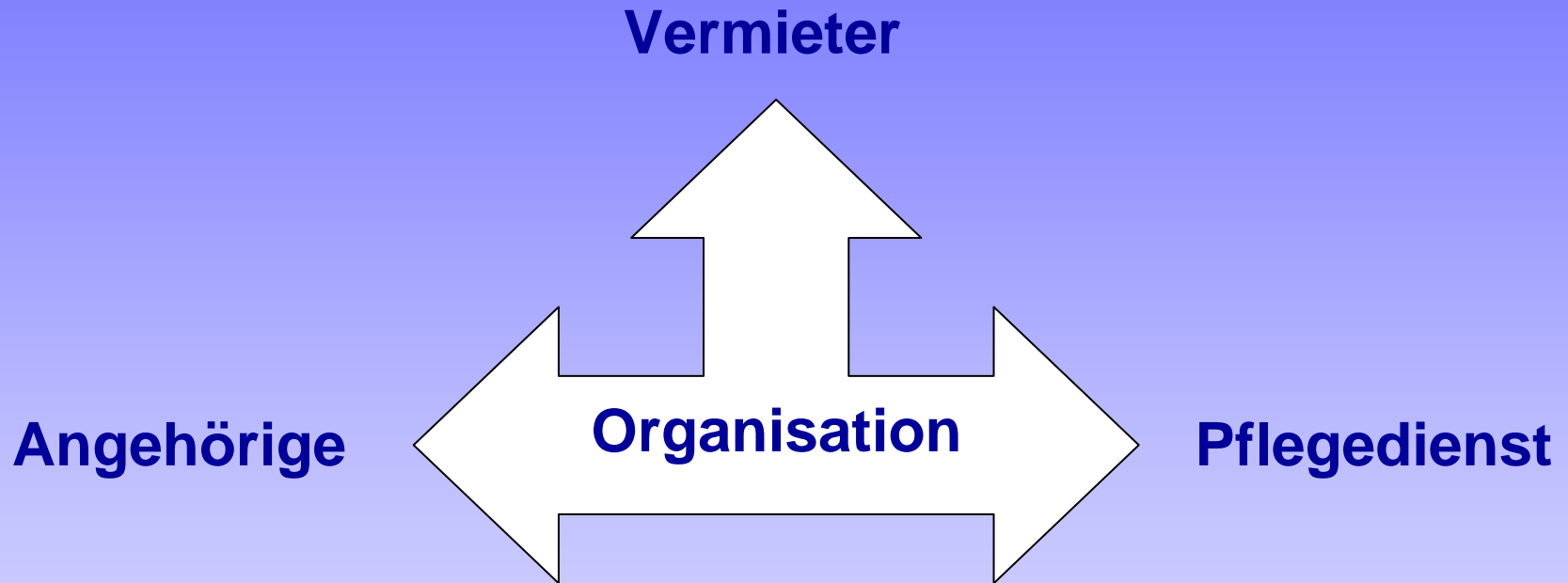
**Verpflegung**



**Pflege / Betreuung**

**Angebot für Bewohner / Angehörige**

# Struktur – Ambulante Wohngemeinschaft



# Ausgangssituation

- Erste ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit einer Behinderung, die pflegebedürftig sind und an einer Demenz erkrankt sind
- Konversion eines stationären Wohnangebots in eine spezifizierte ambulante Wohn-Pflege-Form - Veränderungen:
  - a) BewohnerInnen:  
Neuzusammensetzung der Gemeinschaft
  - b) Finanzierung:  
24-Stunden Gruppenbetreuung über ambulante Leistungen
  - c) Zugehörige (Angehörige, Betreuer):  
Selbstverständnis und Organisation als Gruppe (Auftraggebergemeinschaft)
  - d) Betreuung:  
Zusammenarbeit Dienstleister Eingliederungshilfe, Pflege
- Förderung durch BSG und Auflage der BSG zur externen Begleitung der Auftraggebergemeinschaft

# Entwicklung

- **2007/2008:** Vorplanung des Initiators Leben mit Behinderung
- **11/2008:** Anfrage zur externen Begleitung der Auftraggebergemeinschaft an die Alzheimer Gesellschaft
- **01/2009:** Beginn der externen Begleitung gemeinsam mit Kollegin vom Elternverein (monatliche Treffen)
- **01 - 07/2009:** Klärung anstehender Aufgaben, Zeitplan, Gruppenverständnis...
- **08 - 10/2009:** Ausschreibungen und Auswahl der Dienstleiter, Konkretisierung der Selbstorganisation
- **12/2009 – 01/2010:** Rück- bzw. Einzug der Bewohner in die Wohngemeinschaft
- **01/2010 – 07/2010:** Stationäre Status
- **08/2010:** Ambulanter Status

# Schritte zur Selbstorganisation <sup>1/2</sup>

- **Ambulante Versorgung:**

Unterschiede stationäre Versorgung, Kosten und Finanzierung, warum eigentlich ambulant?

- **Struktur ambulante Wohngemeinschaft:**

Kompetenz und Aufgabenverteilung: Vermieter, Auftragebergemeinschaft und Dienstleister

- **Entwicklungsphasen:**

Klärung anstehender Aufgaben, Zuständigkeiten und Zeitplanung bis zum Bezug der Wohngemeinschaft

# Schritte zur Selbstorganisation <sup>2/2</sup>

- **Aufgaben (Selbstorganisation):**
  - **Ausstattung** der WG
  - Verständigung über **Leitlinien der WG-Konzeption**
  - Vereinbarung (**Geschäftsordnung**) der Auftraggebergemeinschaft (Entscheidungsbildung, Verwaltung...)
  - **Wahl Sprecher** der Auftraggebergemeinschaft
  - **Haushaltskonto**
  - Ausschreibung u. **Auswahl Dienstleister**
  - **Vorbereitung Einzug** (Abstimmung mit Dienstleistern)
  - **Vereinbarung mit Dienstleistern und Vermieter:** (Kommunikationsverfahren, Nachbesetzung, Konflikte mit Mitarbeitern, Umgang mit Leerstand, Werbung...)

# Besonderheiten

- **Menschen mit Behinderung und Demenz:**  
Zielsetzung (Selbstverständnis) der Begleitung: Pädagogik und Pflege
- **Auftraggebergemeinschaft:**  
Zusammensetzung aus: Eltern bzw. Geschwister der Bewohner, erhöhter Anteil Berufsbebetreuer (aktuell: 5 Bewohner mit Berufsbetreuer, 3 Bewohner mit Angehörigen):  
Unterschiedliche persönliche Bindung, Zeitbudget, keine Selbstzahler...
- **Berufsbetreuer:**  
Begrenzte zeitliche Ressourcen zur Einbringung, nicht selten fachlichen Vorsprung gegenüber familiären Zugehörigen, erfahren in Zusammenarbeit mit Dienstleistern, Vertretung mehrerer Bewohner... (Selbstorganisation ist abhängig von persönlichen Engagement und Haltung der Berufsbetreuer)
- **Zwei Dienstleister:**  
Abstimmung der Zuständigkeiten, Steuerung des Betreuungsteams, verfügbare Leistungsansprüche zur Finanzierung der Betreuung

# Ausblick

- Entwicklung der Ambulantisierung von Wohn-Pflege-Angebote beschränkt sich nicht nur auf den Bereich pflegebedürftiger Menschen mit einer **Demenz**  
⇒ Menschen mit **psychischer Erkrankung**, Menschen mit einer **Behinderung**
  - Auch dort wird die Entwicklung sich nicht ohne Begleiter stabilisieren lassen
  - In diesen Bereichen kommen den Begleitern **veränderte Aufgaben** zu: z.B. direkte Unterstützung der Bewohner bei ihrer Selbstorganisation
  - In den Bereichen sind **Paten** für die Zusammenarbeit mit gesetzlichen Betreuern unentbehrlich
  - Es macht Sinn die ambulanten Begleitstrukturen für alle Bereiche miteinander zu **verbinden** (gilt auch für die Finanzierung!).
- ⇒ Die Ambulantisierung von Wohn-Pflege-Angeboten erfordert die Schaffung einer **fundierten bezirksbezogenen Begleiterstruktur!**

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**